

# Wähler-Zeitung.

Organ für Jedermann aus dem Volke.

Erscheint täglich, mit Ausnahme der Tage nach dem Sonn- und Festtagen. Preis wöchentlich: 1 Sgr. 3 Pf., mit Botenlohn 2 Sgr., monatlich: 7 Sgr. 6 Pf., mit Botenlohn 8 Sgr. 6 Pf., vierteljährlich: 22 Sgr. 6 Pf., mit Botenlohn 25 Sgr. 6 Pf. — Der Abonnements-Preis ist bei allen Postämtern des Landes 25 Sgr.; bei Ausländern 28 Sgr. 6 Pf. — Inserate die gewöhnliche Preiskategorie 2 Sgr.

№ 160.

Berlin, Sonntag, den 11. Juli.

1852.

## Christliche Gymnasien.

Seit einigen Tagen wandert die Nachricht durch die Zeitungen, daß man christliche Gymnasien einrichten wolle. Daß man hierunter nicht einen besondern Unterricht in der christlichen Religion versteht, der in Gymnasien gepflegt werden soll, versteht sich von selber. Der Religionsunterricht in den Gymnasien hat von je einen bedeutenden Antheil an den Lehrstunden gehabt, und er wird zeitlich durchweg den christlichen Geistlichen ertheilt. Man hat also unter christlichen Gymnasien etwas Neues zu verstehen, das bisher noch nicht existirte und erst eingeführt werden muß.

Sehen wir uns daher das, was man christliche Gymnasien nennt, etwas näher an.

Das Gymnasium wurde bisher als die Vorschule für wissenschaftliche Ausbildung betrachtet. In demselben wurde daher Alles gelehrt, was später nur irgend als Grundlage für weitere wissenschaftliche Studien dienen konnte. Im Gymnasium nimmt jetzt der künftige Jurist neben dem künftigen Theologen, der künftige Staatsbeamte neben dem künftigen Naturforscher, der künftige Staatsbeamte neben dem künftigen Mediziner Platz. Es wird gelehrt, was Alle später brauchen können und brauchen müssen. Alte und neue Sprachen, Geschichte, Mathematik, Naturwissenschaften, Logik, Rhetorik; vornehmlich aber ist von jeher schon dem Religionsunterricht ein weites Gebiet eingeräumt worden.

Diese Einrichtung der Gymnasien rührt noch aus den Zeiten des Ministeriums Alenathin her, welches seinen Stolz darin setzte, die Schule in Preußen auf den Standpunkt zu bringen, wo sie als Muster für alle andern Staaten dastand.

Schon zu Eichhorn's Zeiten, als der Nihilismus sich der Staatsgewalt zu bemächtigen anfing, begann das Bestreben, die Wissenschaften nach christlichem Maßstab zu messen. Die Wissenschaften nämlich führen dahin, die gesammte Menschheit in einer vorliegenden Entwicklung des Geistes darzustellen. Die Wissenschaft bemächtigt sich aber ehe denn auch der Theologie, denn nachdem einmal der Grundlag feststand, daß der Menschengeist fortschreite in seiner Erkenntniß, konnte man unmöglich den alten theologischen Begriff festhalten, daß nur in der Religion allein

die vollendetste Erkenntniß hinter und über und wie demnach Jagraufende zurückgehen müssen, um die Wahrheit zu suchen. Die größten Denker bemühten sich daher die Religion selber als in einer stetigen Entwicklung zu zeigen und den Fortschritt in derselben anzubahnen.

Als aber die orthodoxe Richtung unter Eichhorn an das Regiment kam, welche lehrte, daß die Religion so fertig und vollendet in dem grauen Alterthum dastand, daß wir nur zurückkehren dürfen in die Vergangenheit, wenn wir die Wahrheit suchen wollen, da trat ein Konflikt dieser Ansichten mit den allgemeinen Wissenschaften sehr lebendig hervor. Die allgemeinen Wissenschaften sprechen für den Fortschritt mit der Zeit, sie zeigen also auf die Zukunft, auf die weitere Entwicklung hin, wenn man der Wahrheit näher kommen will. Die orthodoxe Theologie dagegen weist die Menschheit auf die Vergangenheit an, wenn sie zur Wahrheit will, und stellt sich demnach in den vollsten Gegensatz zu allen andern menschlichen Erkenntnissen.

Daher begann schon unter Eichhorn ein Konflikt der Wissenschaft mit der Religion anzubrechen. Diejenigen Systeme der Philosophen und der philosophischen Theologen, die einst unter Alenathin die Plätze der Unwissenheit waren, wurden beiseite, Hegel's und Schleiermacher's Schüler mußten den Platz räumen. Stahl, Hezeint und der fromm genordnete Schelling wurden die Helden des Tages, und so weit es eben ohne Kassehen zu machen ging, begann man auch auf die Gymnasien einzuwirken, und suchte hier der orthodoxen Richtung Bahn zu schaffen.

Allen der Erfolg frönte das fromme Werk nicht. Man denke sich eine Jugend, die täglich in allen Fächern des Wissens erfährt, wie der Menschengeist in der Vergangenheit in jeder Beziehung im Dunkeln tanzte, und wie er immer mit den Zeiten vorwärts geschritten ist, und in Hand mit der Bildung, mit dem reichern Wissen, mit dem Steigen der Urheilstkraft, mit dem Wachsen der strengsten Herzensung, mit der Ausbildung des Prüfungsgewisses, mit dem geläuterten Urtheil, mit den fortschreitenden Entdeckungen, mit der Bereicherung der Erfindungen, — man denke sich eine Jugend, deren ganze Angelegenheit, — man denke darauf hinausgeht, einsehen zu lernen, wie andere Väter irrten, wie sie wenig wußten, wie sie sich durch

die Sinne täuschen ließen, wie sie abergläubisch gewisse Scheinwahrheiten für ewige Wahrheiten aufgenommen haben und wie wir dies Alles von uns abwerten müssen, um festzuhalten an dem, was unsere Vernunft bekräftigt, was unserer Einsicht klar wird, was unsere Prüfung für richtig, unser Urtheil für wahr erklärt — man denke sich eine solche Jugend und man wird sich's denken können, daß eine orthodoxere Richtung in der Religion, die die alte jüngere Vergangenheit als Ideal hinstellen will, spurlos an ihr vorübergehen muß.

Vergebens suchte Eichhorn eine Vermittlung zwischen der Orthodoxie und dem Fortschritt zu Wege zu bringen. Seine Maxime „von der freien Forschung innerhalb gegebener Grenzen“ machte sein System nur lächerlich. Denn die freie Forschung duldet keine gegebenen Grenzen, denn gegebene Grenzen des Denkens machen die Forschung unfrei. Eichhorn's System erweist sich als völlig unhaltbar, die Sachen gingen ihren naturgemäßen Gang vorwärts, die Forschung, die Untersuchung ging ruhig weiter und beim Sturz Eichhorn's erwidet es sich, wie es um sein ganzes Gebäude stand. Das Jahr 1848 wäre nimmermehr von jener allgemeinen Bedeutung für die gesammte Anschauung geworden, wäre nicht in ihm auch der Widerspruch gegen den künstlichen Pietismus mit an's Tageslicht getreten.

Jetzt, nachdem die Reaction sich so vieler Gebiets mit scheinbarem Erfolg bemächtigt, jetzt will man Eichhorn's verfehlte halbe Arbeit möglichst ganz und aufs Neue aufnehmen.

Da haben's die Herren gesehen, daß sich in Frankreich die Jesuiten des Unterrichts bemächtigen, Angst glauben sie, daß das auch so ohne Weiteres bei uns geht. Die christlichen Gymnasien, die man jetzt wünscht, sollen nicht etwa Schulen sein, wo neben dem Geist der Wissenschaft der Geist der Religiosität walten soll, sondern nein: die Herren sehen ein, daß die Wissenschaften sammt und sonders die Orthodoxie vernichten, denn alle ohne Ausnahme beruhen auf dem Fortschritt des Geistes. Die Orthodoxie, die den Rückschritt des Geistes will und wollen muß, glaubt sich also der Arbeit unterziehen zu müssen, alle Wissenschaften ganz neu aufzubauen. Von Jugend auf soll jetzt das eigene Urtheil unter die Autorität gestellt werden, die Forschung soll dem Glauben Platz machen. Das Wissen soll nicht entwickelt, sondern oktroirt werden; und damit glauben sie bei einer Jugend anzukommen, der alljährlich bisher gelehrt wurde in den Wissenschaften nichts zu glauben, sondern zu urtheilen, nicht sehen zu bleiben, sondern vorwärts zu gehen, nicht in die Vergangenheit, sondern in die Zukunft zu blicken!

Wir halten daher diese ganzen Projekte für völlig vergebliche Bemühungen! Sie finden nicht einmal Lehrer für dieses System, am allerwenigsten aber Schüler für dasselbe! — Höchstens wird die Project dazu führen, daß drei Duzend für die Schule unbrauchbarer frommer Kandidaten in ein Amtchen hinein gebracht werden, und drei Schock fromme Plebskiste mehr in den Archiven der Schulbehörden den Staub auf sich wachsen lassen. Auch können jährlich zwei bis drei Heccherden daraus folgen und über diese Heccherden eine ganze Masse Berichte die Altenhöfe fließen. — Aber die Lehrer und die Directoren und erst recht die Schüler bleiben, was sie sind und was sie waren, die Schule selber entwickelt sich nach innern Gesetzen und

cher wollen wir glauben, daß die Herren aus Respekt vor der Bibel die Erde in ihrem Lauf aufhalten können, ehe das wir zugeben, daß die Einrichtung christlicher Gymnasien und der Erlaß frommer Restriktre irgend Etwas an dem Lauf des Weltenganges zu verändern können! — Wahrlich, auf all' diese Behauptungen paßt ein altes Wort:

Die Welt geht ihren Gang und die Thoren, die daran zimmern wollen, tragen nichts davon als ihre schwere Verantwortung!

## Berlin, den 10. Juli.

† Die haben bereits bekannt gemacht, daß Anfangs August die Gesandten für die ausgetreten, ehe früher schon ausgetretenen Gewerberathemitglieder stattfinden werden. In diesem Besuche liegen die Wählerlisten, den gesetzlichen Bestimmungen gemäß, bis zum 14. Juli für diejenigen, welche auf dem rechten Preussener Wohnort, auf dem Berl. Rathhause, für die auf dem linken wohnenden in dem königlichen Rathhause zur Einsicht aus. Da nur diejenigen, welche in beiden Listen verzeichnet sind, an der Wahl theilnehmen dürfen, so machen wir noch ganz besonders darauf aufmerksam, sich darüber Gewißheit zu verschaffen, ob jeder Berechtigte, d. h. Jeder, der das 24. Lebensjahr erreicht hat, sich im Vollgenusse der bürgerlichen Ehrenrechte befindet und ein bürgerliches Gewerbe treibt u. sich dort verzeichnet findet; es ist dies um so wichtiger als spätere Abklauselungen unbrückbar sind. Besonders werden Befehlen, welche aus die seit der letzten Wahl das 24. Lebensjahr zurückgelegt haben, dies besonders beachten müssen; auch sind Wohnungskarten genau zu kontrolliren, da, soweit wir wissen, überall nach die Wohnungen von der früheren Wahl her eingetragen sind.

— Heute Mittag langte der König in Begleitung des Kaisers von Aachen hier an und begab sich mit seinem Gaste ohne Verweilen nach Potsdam.

— Die Anwesenheit des Prof. Rees v. Gienstedt, welche durch Vertheilung des Disziplinarrathes gegen den geisteswirthschaftlichen verlagte werden, ist durch Befehl des Staatsministeriums, an welchem Rees ein Referat gegeben hatte, bekräftigt worden. Rees v. Gienstedt hat, wie die „N. O. Z.“ schreibt, seine Anwesenheit sofort geräumt.

— Der Haftentlassung'sche Prozeß wird am Montag vor dem Obergericht in letzter Instanz verhandelt werden.

— Französischen Blättern zufolge wird Alexander den Humboldt nächstens von seinen gelehrten Freunden in Paris erwartet, wo er einige Zeit zu verweilen gedankt.

— Die Protestenmachererei ist nach einem Artikel des schlesischen Kieders und Schulr. bereits Gegenstand einer halbjährlichen Verordnung geworden. Es heißt dort: Das Oberlandes Stadgericht Aach. II. für Barmen-Schlurham, hat gegen Ende vorigen Jahres an das Staatsministerium das Gesuch gestellt: Die geeigneten Vorkehrungen anzuwenden, um der überhandzunehmenden Protestenmachererei zu können. Das Staatsministerium hat in Folge dessen die ihm untergeordneten evangelische Geistlichkeit unter Mittheilung, welche Mittel seitens der katholischen Geistlichkeit angewendet werden, um der tödtlichforhöhnlichen Kirche Protesten, besonders aus der Zahl der Kinder aus gemischten Ehen, zu verhindern, nach dem Antrage des Stadgerichts aufzufordern, besonders sorgfältig die religiöse Bildung der Kinder aus gemischten Ehen zu überwachen, auch in Fällen der beim Stadgericht zur Sprache gekommenen Art, diesem sofort Anträge zu machen.

— Morgen, Sonntag, finden Erziehungskurs statt; auf der Berlin-Hamburg Eisenbahn nach Spandau, Posenstung und Rauen Nachmittags 2 Uhr, resp. Morgens 7½ Uhr; auf der Berlin-Potsdam nach Potsdam von 7 Uhr Morgens bis Nachmittags 3 Uhr Abends; auf der Berlin-Schwetzer nach Schwetzer 8 Uhr Morgens.

— Die „Lübecker Bg.“ meldet: Ein bei der Einnahme Eibstedt

durch die Franzosen im Jahre 1806 geſungen, ſpäter angeſetzter und bis zum Major in der preußiſchen Kavallerie avancirter preußiſcher Offizier. Graf Bleich de Pögnitz, hatte vor einigen Tagen zum erſten Male ſeit ſeiner Zeit mit ſeiner Gemahlin in's Exil geſucht. Am vorigen Sonnabend ward er plötzlich erkrankt, einzuwachen in dem Erbgebäude des preuß. Konſuls in Wien, Herrn Kuffenſamp, beſitzige Pech, wird, ſeinem Wunſche gemäß, demnach nach Berlin gebracht werden.

— Von erwartet ſich in den nächſten Tagen die Hinrichtung des zum Tode verurtheilten Danes Lamm. Aus Mangel einer andern Lokalität werden die Hinrichtungen im Bezirk des hieſigen Stadt- und Kreisgerichts wohl ſtämmlich im Hof des Oberſten Gefängniſſes ſtattfinden.

— § Hi bei am Montag ſtatgefundener Beſuchung der Seidenwäcker-Zunngung möchte der Vermeſſer die Miththeilung, daß die Seidenwäcker-Zunngungen von Bern und Solothurn die Bitte angeſprochen haben: Die hieſige Zunngung möge ſich mit ihnen vereinigt an dem König wenden und bemſelben die traurige Lage dieſes Gewerks andeutenbereigen. — Der größte Theil der Seidenwäckermeiſter und Geſellen hat ſchon lange wenig oder gar keine Arbeit, wodurch in den Fabrik der ſieſern Städte auf Seidenwäckerfabriken beſchäftigt werden, und im Zeltungsfähigſt die Arbeit guten Fortgang hat. So arbeiten in der Fabrik von Meier Söhne in Bern 40 Webſtühlen, 10 Fehlinge und 12 Geſellen und ſoll dieſelbe Beſchäftigung ſich in der Fabrik von Dehne, ſelbst diejenige, welche hier noch Arbeit haben, ſind bei dem immer mehr ſinkenden Lohn, bei der immer höher ſteigenden Mieth und den thierem Verbandsmitteln ſamm noch im Stande, die nöthigſten Vorräthe zu beſchaffen, und müſſen häufig bei der Arbeit von der Nothwendigkeit unterſetzt werden. Da dem König noch mehrere hohe Beamte verſchieden haben, Sr. Maj. habe beſtimmt keine genaue Kenntniß von der traurigen Lage dieſes Gewerks, ſo hat die hieſige Zunngung beſchloſſen: dem König Kenntniß davon zu geben, und ſiebt ſich bei der Annahme der Beſetzung hin, daß wenn die Sachlage ſoem geſchildert wird, der König ſich ſo groß und in andern Staaten ſo höchſtens Gewicht vom ſieheren baldigen Unterſogung ersuchen wird.

— In einem Briefe aus Richmond in Virginiten vom 5. Febr. d. J. heißt es: Seitdem die Goldminen, etwa 18 deutſche Meilen von Melbourne, entdeckt worden, die wohl die reichſten der Erde ſind, indem manſelben in einer Woche gegen eine Million Thaler Werth in reinem Golde gefunden wird, iſt die Beſtimmung dieſer Kolonie eine andre geworden. Was daraus werden wird, kann Niemand vorausſagen; doch ſehen wir ſchon jetzt wunderbare Dinge hier. Der Preis für Arbeiten aller Art iſt enorm, da Niemand arbeiten will, indem Goldgruben das beſte Lohn. Der Zustand, wie er ſich jetzt, wird natürlich nicht länger; doch kann Niemand vorherſehen, was daraus werden wird. Während des Dezember nahm ich Weinhandlern von meinen Schülern, um nach den „diggins“ oder Goldminen zu gehen, wobei ein Deutſcher und ein Engländer mich begleiteten. Unſere Ausrüſtung mit Wagen und Pferd, koſtete 7—800 Thlr., doch haben wir mit geringem Verluſte dieſe Sachen ſpäter verkauft. Wir ein gutes Einmündelkentei zahlte ich 50 Thlr., und für eine Pflanz, worin die Goldminen die Erde gewachſen wird, etwa 30 Thlr. u. ſ. w., und Lutz beſahm. Am erſten Tage fanden wir nur wenig Wiſchen Gold, am zweiten etwa 20 Tage, wenig, am dritten Lutz etwa 70 Thlr. wenig, und am vierten der folgenden Tage etwa 250 Thlr. wenig, obgleich wir ſein beſondere Wiſchen hatten, und viele Partien täglich mindestens 2—300 Thlr. machten. Ein Befahrer von mir mußte nicht nebenbei und hatte in 14 Tagen 7000 Thlr. mit ſeiner fünf Kameraden. Ich blieb nur 14 Tage dort, was mir noch wir zu ſchwer, und in der nächſten Wiſchen Wiſche irgend reines geſe ich nicht zum Winter noch einmal hin, da es abdamn fähler iſt und das Waſſer nicht ſo ungenießbar ſein wird. Bei der in Folge der Auswanderung nach der Goldgegend verſiegten Höhe

der Tagelöhner kann man ſich einen Begriff machen, wenn man die Angaben in hieſigen Zeitungen lieſt. 35 Jahreſe Viehräder werden gegen einen Wochenlohn von 5 Pfd. (75 Pfr.) geſucht; einem Goldgräber werden täglich 2 Schill. (90 Pfr. 5 Gr.) Lohn geſöhnt. Weidliche Viehräder erhalten, nach ſeiner Station, 16—22 Pfd. (112—154 Pfr.) täglich.

— Bei der bevorſtehenden Auction des deutſchen Flottenrechts wird die preußiſche Regierung noch mehrere Schiffe, namentlich Kanonenboote aufkaufen.

— Der aus dem Schallſchen Raubmordprozeß bekannte Handſchuhmacher Pfeffer ſollte gehen mit noch zwei Geſellen vor dem Kreisſchwurgerichte ſehen. Die Verhandlung wurde jedoch aufgeſetzt, da in den jüngſten Tagen neue und wichtige Umstände ſich ergeben haben, die eine genaue Nachforſchung bedingen. Ein Oſangsmörder ſoll nemlich eine verborgene Korreſpondenz des Am getragten beſichert haben, welche auf Gewinnung falſcher Zeugen bezweckt geſehen ſein ſoll. In Folge dieſer ſind ſelbſt der Oſangsmörder ſelbst verhaftet worden und der Pfeffer'sche Prozeß wird wohl noch an Ausdehnung gewinnen.

— Das dem Kaufmann J. B. St. Brillach zu Wien ertheilte Einſchränkungspatent auf eine Einrichtung von Jändſcherſche iſt erloſchen.

— Das ungeliebliche Bad an der Wallenbrücke iſt, namentlich zur Adventzeit, ſo hart beſucht, daß Schwämme von früh bis ſpat zur Abwehr des allzu großen Andranges auf der Brücke ſtationirt ſind.

— Im zoologiſchen Garten erwartet man zum Herbst noch zwei löwe Löger.

— Feſtigkeitsfeier vom 10. Juli. Nach einem vorangegangenen unbedeutenden Wortwechſel und ohne alle weitere Veranlaſſung, brachte, am 8. d. M., die Richtergeſellſchaft S. des unverechlichen D., beide in der Frierichſtraße wohnhaft, mit einem Weinleiste, an welchem ſich ein Nagel dem, einige Schläge gegen den Kopf bei und beſchäftigte hier-namentlich das rechte Auge verſetzt, daß die Schloß geſchloſſen hat. — Am 8. d. M. Vorkünftliche fürzte die 3 Jahre alte Tochter des Arztes A. v. in der Penſionſtraße 2 Treppen hoch im Stiegengebäude, während ſie ſich mit ihrer 3 Jahre alten Schwester allein im Zimmer beſand, aus dem Fenſter auf den geſchloſſenen Hof, beſchäftigte ſich jedoch ſelbſtmer-wird dadurch gar nicht, und ſennte das Kind, nachdem der erſte Schreck vorüber, wieder untergehen. — Am 9. fand man im Landroſengarten, in der Nähe des Hofgärtnerabſtammens, die Leiche eines etwa 40 Jahre alten, gut gekleideten Mannes, um deſſen Leib ein Strick gebunden, an welchem, in einem bunten Taſchentuche, ein gegen 20 Pfd. ſchwerer Stein beſetzt war. Spuren von Gewaltthaten ſind an dem Leichnam nicht wahrzunehmen. — Das Handmädchen M. machte heute früh den Verluſt, ſich mit Schweißfüße zu tödten. Sie wurde indeſſen noch rechtzeitig bei ihrem Vorhaben von den Hausbeſuchern bemerkt, ſo daß noch Heſſung vorhanden iſt, ihr das Leben zu erhalten. Auf ärztliche Anordnung wurde ſie zur Charite beſördert. Man vermuthet, daß eine unglückliche Liebe ſie zu dieſer Handlung ermuthet hat.

— Königsberg. Die hieſige Polytechniſche hat auf dem Baſe hieſe mehr hundert Exemplare einer Druckſchrift mit Verluſt des legt, die im Anſehen gedruckt und mit einem aus Altona ſoms werden Schiffe gebracht iſt. Die Schiffe ſollte zur Aufklärung des Publicums in Bezug der gegen die hieſigen Buchdrucker Kleinung und Proſ verhängten Konſiſtorienſtrafung dieſen und iſt mit den Namen der erwähnten Buchdrucker unterzeichnet.

— Vofen. Im verfloſſenen Herbst erwarb mittelſt notariellen Kaufvertrags ein gewiſſer Stanislaus v. Wobawetz das im Koſcher Kreiſe belegene Oſtertrag Wiſawo, und ließ den Beſtand auf ſeinen Namen in das Hypothekeneuch eintragen. Er zog ſich ſeiner Familie ſogleich in ſeinen neuen Wohn ſitz und hatte bald befreunden Umgang mit dem benachbarten polniſchen Adel. Vor einigen Tagen iſt dieſer Mann plötzlich auf ſeinem Gute verſchieden und nach Vofen abgeführt. Die P. S. h. h. hat, daß beſelbe nichts weniger als Dr. v. Wobawetz, ſondern ein polniſcher Stückling Maximilian Jarmund ſei, welcher vor etwa 2 oder 3 Jahren

aus Polen, wo er vollständig kompromittirt ist, griffen, sich einen Laufstein aus dem Kirchhofe zu Graben auf den Namen Grabowski zu verschaffen genutz, und sich dann eine Zeit lang in Siedlitz, im Nowotomischer Kreise, unterzulegen aufgehoben habe. Später ist er von dem ehemaligen Projekt Zwicklitz in Gosenitz, ohne Aufgebot und ohne die sonstigen Formalitäten zur Ehe getraut worden, und hat auf Grund seiner Ehe die Allerting'sche Wittensworthen, wozu sonst nach den bestehenden gesetzlichen Bestimmungen für einen Ausländer eine besondere Erlaubnis des Königs erforderlich ist.

**Hamburg.** Der letzte Brief Kuzen's, welcher hierher an seine Gattin gelangte, ist vom 21. v. M. und lautet sehr trübend. Er ist noch immer allen Anzeichen der Ungeheuerheit ihres Eheschieds preisgegeben, hatte so eben erst eine schwere Krankheit überstanden und fürchtet, wie er in seinem Schreiben sagt, dem Verstand zu verlieren, wenn seine Lage noch lange die nämliche bleiben sollte! Wenn man bedenkt, daß jener unglückliche Hamburger Bürger scheinlich einen Brief abschicken kann, der nicht vorher durchgesehen wird, so kann man von selbst auf den ganzen Umfang seiner Leiden einen Schluß ziehen. — Es hat sich hier ein neues Komitee gebildet, welches Beiträge für die ihres Amtes berannten Schicksalsgeschickten, Individuen wie Willkür, entgegennimmt.

**Bremen.** Das Urtheil des Bremer Obergerichts, welches den berechtigten Alertram Gasse zu 12 Jahren Zuchthaus verurtheilt, ist vom Räderer Oberappellationsgericht bekämpft worden. — Die Verfassung der „Briefe über fremde Länder“, Hr. Wiedemann, die bekanntlich wegen ihrer Schick sehr lange Zeit in Haft war, wird demnächst eine neue Prospekt herausgeben.

**Kiel.** Das letzte Mitglied des vormaligen Schleswig-Holsteinischen Generalsabts, der Quartiermeister Major Gery, hat vor Kurzem die Stadt verlassen, weil er die Einmischung, welche die vaterländischen Angelegenheiten genommen haben, zu ertragen sich nicht im Stande fühlte. Er begibt sich, dem Vernehmen nach, auf einige Zeit nach Berlin, woselbst er ungetrübten den Wissenschaften obzuliegen beabsichtigt.

**Worms.** Von dem hiesigen Schwurgericht wurde in voriger Woche ein Anklage wegen Verwundung des Königs von Preußen zu 6 Monaten Gefängnis verurtheilt.

**Weinlagen.** Aus Saalfeld berichtet die „Dorp.“ Am 25. Juni wurde bei drei hiesigen Ginnsherrn, Oberleutnant Müller, Oberleutnant Richter und Seifenhändler Schmidt, durch Beamte hiesigen Justizkommissars Handlung nach demokratischen Schriften gehalten, in Folge deren auch die beiden letzteren auf die hiesige Festung gebracht wurden. Bei letztgenanntem sind neben konpromittirten Korridenten eines höher gestellten Beamten auch eine sehr genaue Beschreibung über alle von ihm geäußerten demokratischen Korrespondenzen, ein genaues Verzeichniß der Mitglieder des Volksvereins, ein gewissenhaft geführtes Protokoll über alle in demselben geführten Verhandlungen und außerdem eine getreue Abschrift aller erhaltenen und abgegebenen demokratischen Schriften von hiesigen und auswärtigen Demokraten gefunden worden.

**Frankfurt a. M.** Die Polizei hat das Wahlrecht verboten und will den Wahl durch Militär absperrten lassen! — Am 8. wurde den bekanntlich auch aus Baden und Hessen ausgewiesenen Verächtern des Montagofranzösisch, Dr. juris Freyleben, Dr. Sigismund Müller und Dr. juris Terrot, die beschimpften, während der Gerichtsferien eine Feiertagsfeier nach Prosa zu machen, das Verbot der öffentlichen Regierung von der hiesigen Gemäßigtheit verweigert, und es ist ihnen insofern bestritten worden, daß sie auf Ministerialbefehl die öffentlichen Stanten nicht betreten dürfen. Ähnliche Verfügungen sollen auch in Sachsen und Hannover erlassen sein.

**Wien.** Die Herzogin von Berry wird zum Kommando ihres Sohnes, des Grafen v. Chambord, von Venedig in Frankfurt einreisen. — Eine Aufhebung des Handelsministeriums hat die Streitfrage, welche zwischen den Maschinenfabrikanten und deren Arbeitern in Bezug der Arbeitsstunden besteht, gänzlich dem Pri-

vaübereinkommen anheimgestellt, wodurch fortan die Arbeit als eine Waare anerkannt wird, deren Preis lediglich von der Größe der Nachfrage abhängt. Die Maschinenfabrikanten haben die Dauer der Arbeitszeit allgemein auf 10, auf 11 $\frac{1}{2}$  Stunden erhöht und zwar, wie sie sagen, wegen Mangel an Beschäftigten. — Wäre dies jedoch die wahre Ursache, so würden sie lebhaftiger eher auf die Abheilung des bloßen Mangel gerathen haben, den sie insofern zünftig fertigen lassen, so aber nur so den Fabrikanten nur aus der Herabsetzung des Lohnes mittels Arbeitsversteigerung zu thun, insofern sie den Mangel bloßweise komensiren müssen.

**Schweiz.** Ueber die große Doppelstimmverammlung in Neuchâtel, hat man zwar noch keine Nachrichten, doch weiß man bereits, daß die Zahl der Republikaner die der Royalisten um das Vierfache übersteigt. Die Royalisten haben mit 2400 Stimmen die gewöhnlichen Bürgerchaftsverhältnisse gehabt, die Republikaner mit 9600 Stimmen die Einberufung des Großrats am 12. Juli beschlossen. — Die „Lombardie“, in der Schweiz die einzige revolutionäre Partei ist im Begriff, die ganze Westschweiz in Besitz zu nehmen. Den Bern laufen die Fäden des Netzes aus, daher gehen sie zurück. Im Waadtland und im Gené wird eifrig gethätigt, um das dort herrschende System zu untergraben. Die die Dinge in Freiburg sehen, ist bekannt. Wallis ist auf dem Wege, sich der Ergründungshäufen vom Jahr 1848 zu entziehen, und die von dem dortigen gr. Rath auf den Oberen beschickten Röhlen in den Befreiungskrieg werden den Beweis liefern, welche Fortschritte der Schicksals von der Wiedererlangung der Herrschaft hat. In Neuchâtel wird von den Royalisten agitiert. In Yverdon geht Unruhe nicht vor; das hat man aus dem Mindertheil Stimmern von allen seinen Reden und Thun. Die Regierung von Bern freud nach einer immer höherer Begründung ihrer Gewalt und dem ersten von revolutionären Elementen zum Anhalt. — Dem Nationalrat gehen viele Petitionen von Gewerkschaften gegen die Aufhebung dieses Vereins in Bern zu. — Thiers regiert noch immer in der Schweiz umher. Der Herzogin von Orleans wird von der Herzogin Regierung nichts in den Weg gelegt, obwohl in Betreff dieser Dame von der eiligen Polizeidirektion „Anfragen“ eingegangen sein sollen.

**Paris, 8. Juli.** Der Präsident überließ in der Ausführung des Konstitutionsbefehles vom 22. Juni seine Befehle, dass sich von dem gegen die Wahlkommission laut gewordenen Stimmen bitten zu lassen. Die Demande Wagné ist jetzt ebenfalls in Besitz genommen worden; da die Beamten der Orleans Widerstand entgegenzusetzen, so werden, wie bei den früheren Fällen, die Schlichter erbrochen. — Wenn auch die Polizei fortwährend mit der äußersten Strenge auftritt, so werden doch immer eine Masse Geschaffen verbreitet, in denen die Regierung auch das bestmögliche angegriffen wird. So giebt Italien hier jetzt mehrere Bewaffnete, die den 2. Dezember mit einer großen Schiffe und einer bis jetzt nicht dagewesenen Feindseligkeit beauftragen. Eine Verleumdung, die den Titel: „Das Verbrechen des 2. Dec.“ führt und die in dem Pamphlet: „Napoleon der Kleine“ betitelt, vorangeht, hat 8 Tage zum Verkauf. Eine andere ist von H. Duprat und giebt eine Geschichte der Leute der gemäßigten Departementallouisianen und der vor ihr verurtheilten Personen. Diese und ähnliche Schriften werden mit so großer Begierde verschlungen, als alles, was die Regierung nicht zu erscheinen vermag, leer und nichtig ist. — Wegen den General St. Arnaud wurde vor einigen Tagen im Alerkorporament ein Protest gemacht. In demselben Departement war kurz vor Ausbruch der Februarrevolution Leben Hölle, als er das selbst ein Wortbarkeit veranlassen wollte, seines Lebens nicht sicher, indem die Nationalgarde in seinen Tagen schloß, als er in Wachen eintrat; jetzt verfolgt man dort den Kriegsmittler Louis Napoleon. — In Waizelle erschloß sich jüngst ein Kaffeehaus, als ihm die Entscheidung seiner Konzession angekündigt wurde; bei der Überlegung desselben marschirte vorstehender Direktor auf. — Es sind in Folge des sogenannten „Komplexes“ noch einige Verhandlungen vorgenommen worden, die sehr geheim gehalten werden. — In Paris zeigte am 6. Juli, Nachmittag 3 Uhr, der Premierminister







In Heinrich Boermann's  
**Haupt-Gattun-Fabrik,**  
**Rosenthalerstr. Nr. 40,**

nabe dem Haupten Markt,

werden 2 br. franz. Cattune à 3/2, 4, 5 Sgr. u.  
 1/2 br. Doppel-Gattun von 3 Sgr. an, sowie auch sammtl. Klei-  
 derstoffe in Wollen zu den bekanteten billigen Preisen verkauft.

meine Herren  
**merken Sie sich gef. d. Anzeige,**  
**Königsstr. Nr. 16. bei Gebrüder Kaufmann.**

Wir verkaufen stetig vom Lager und auf Bestellung, im  
 Durchschnitt 12 Stunden zu liefern: 1 eleganter Frocken,  
 von Angola od. Cachemir à 4 1/2, 5 1/2, 1 bis von extra  
 feinem Wadefin à 6, 7-9 thlr., 1 bis Superfin auf  
 Seide à 10, 11, 14 thlr., 1 eleganter Frock: Oberrock à  
 6 1/2, 7, 9 thlr., extrafein 10, 12, 14, 15 thlr., Sommer-  
 mer. Beinkleider à 1, 1 1/2, 2 thlr., bis in Wollen 2 1/2,  
 3 1/2, 4, 5 thlr., Westen von 1 thlr. an. Reiche Kostüme,  
 Giletten od. Propaganden: Röcke à 1 1/2, 2, 2 1/2, 3-5 thlr.

**Nur an die Herren**  
**Kleidermacher**

Wir sind sehr entschlossen, von heute ab meine Tuche und Wadefin  
 zu solchen Preisen zu verkaufen, daß diese Herren, trotz  
 geringerer und reeller Anfertigung der ihnen bestellten Gegen-  
 stände dennoch im Stande sein sollen, mit jeder Kleider-Han-  
 dlung Wetts konkurrenz zu können. Ich enthalte mich über-  
 haupt jeder Anpreisung meiner Tuche-Vorräthe, so wie deren ein-  
 zelnen Preis-Berechnung, und erlaube die Herren Kleidermacher  
 ergehen, nur mit ihrem Wunsch nach möglichst zu bedienen, da  
 ich im Voraus überzeugt bin, daß Niemand mein Geschäftsel-  
 tal unbedeutend verlassen wird.

**Marcus Arndtheim,**  
**Spandauerstraße Nr. 52.,**  
 auf dem Hofe 2 Treppen.

**Bis Mittwoch**  
 muß der letzte Rest von seinen Taschenlädchen, Halsstücken u.  
 Westentstoffen

**Baro-Strasse Nr. 11.,** vierterte  
 gänzlich geräumt sein und werden deshalb 1/2 große od. mitt-  
 liche feine Taschen, die 1 1/2 thlr. gekostet, für 17/8 für  
 verkauft; die schwarzen schwarzen und bunten feinen Herren-  
 halstücken für 18, 20, 25 Sgr., 1 1/2, 1 1/2 bis 1 1/2 thlr., die  
 3/4 gekostet, feine Westentstoffe von Shaw, Wolle, Seide für  
 7 1/2, 15, 20, 25 Sgr., 1 bis 1 1/2 thlr., die 1/2 thlr. gekostet.

Das Möbel-Magazin von J. Wernhard, Spandauer-  
 Straße 1, enthält alle Sorten modig. und feine Möbel, Spiegel,  
 Trümmel und Sophas, in größter Auswahl, zu den billigsten Prei-  
 sen des Selbstverfertigers.

Gute kleine u. feine Möbel sind zu haben Koppenstr. 134.

Der Ankauf der neuen Mess-Waaren, habe zur  
 schnellen Aufklärung gestellt: 1 Partie Viertel-  
 br. franz. Cattune, beste Waare u. gelocht, à 8/4 4 Sgr.,  
 1 Partie halbt. br. Doppel-Cattune, à 3 Sgr., 1 Partie  
 vorj. Jacquets, à 4 u. 5 Sgr. Kamm. Woll. Jacquets à 6 Sgr.,  
 1 Partie Mouffeline de laine, à Robe 2, 2 1/2, 3 thlr.,  
 1 Partie Giletten, br. fac. Orleans, à 5 Sgr., 1 Partie best. Viertel-  
 br. halbwollener Zeuge, à 2 1/2, 3, 4 Sgr., 1 Partie 12weir.  
 gr. Barege-Tücher, beste feine Dessen, à 1 1/2 thlr., 1  
 Partie feine, best. Cachemir-Thawls, à 2 thlr.

**Louis de Caval,**  
**Königs-Strasse Nr. 14.,**  
 im Eckhause der Spandauerstr.

**Die Nähnadel-Fabrik**  
 von  
**Stephan Beissel's Wittw. & Sohn**  
 in Nachen

bestehend seit 1730 unter derselben Firma  
 ist die einzige des Continents, welche auf der Industrie-Aus-  
 stellung in London 1851

**die Preis-Medaille**

für Nähnadeln

erhalten hat.

Die Fabrik bürgt nur für die Güte ihrer Nähnadeln, wenn  
 sie die beigefügte Etiquette tragen.



Die Etiquette  
 ist Golddruck auf  
 weiß Glanzpapier.

Die zweite Qua-  
 lität trägt dieselbe  
 Etiquette mit dem  
 Unterschied, daß  
 statt des Wortes  
 „Beste“ 2 Qual.  
 steht.

**Preise für den Detail-Verkauf:**

Beste Qualität: 3 Silbergroschen ( für 25 Nadeln.  
 Zweite Qualität: 1 1/2 Silbergroschen

Feine schwarze Wadefin-Beinkleider und Westentstoffe sind zum  
 billigen Preise zu haben, Kleiderstr. 32., Hof 1 Treppen. Vier.

Gute Schwärze, wie auch verschiedene feine Kleiderstoffe, als  
 Loden, Wälder, Wemsen, Waaßhade sind zu verkaufen  
 Dredner Straße Nr. 102.

Strohüte u. Wägen von 2 1/2 Sgr. an, bis zu den feinsten Hüten  
 für Herren u. Damen billig Stillmeisterstr., Hof gegenüber d. Kirche.

**Radical: Mittel zur Vertilgung der**  
 Wanzen, Flöhe, Meisen, Schaben, Ratten, Mäuse, Maulwürfe,  
 Ameisen u. s. w. habe ich billig zum Verkauf; für die Wirkung  
 derselben garantiere ich. Walthers, Walthersstr. 98.

**Man bittet nicht zu übersehen.** Wenn damit geriebt ist bei Ankauf von Wädhern u. Bindfaden auf eine höchst reelle u. solide Weise präsent zu sein, der demselbe sich auf in die von Luchsfabrikanten erstellte Muster. Preis Nr. 3 ist u. läuft man hier aus erster Hand.

**Himbeerfaß** zum Einlegen täglich frisch  
Kositz. Nr. 25 bei **Albert Schäuberg.**

**Zum Abkühlen.**

Doctor Meyer's Isolirtemes Bitterwasser, Bällnaer, Süsswässer, Friedrichshaller, & Pina - Flasche each 2½ Sgr., Hofstraße Nr. 3.

Es eben habe ich eine große Partie Wadogen-Beumiere erhalten u. empfehle dieselben billigh Hüllgelagerte. 12. Wägnitz.

Eine engl. Derscholle ist zu verkaufen in der Driemburgerstr. 22 bei Weirich.

Wegarte Sophia verkauft bei Lopezier Kouffensstr. 36.

### Der billige Verkauf

von goldenen und silbernen Goldröden, Anker- u. Spindeluhren, für deren Richtigkeit garantirt wird, ebenso Öhringe, Broches, Boutons, Ringe, Ketten u. s. w. fortgesetzt.

**V. W. Rosenthal,** Spandauerstr. 60, d. Post gegenüber.

Die Herren Schus- u. Stiefel-Fabrik von G. F. Schneider, Kouffensstraße 33, ermgiebt alle Arten Stiefel u. 1 stkr. 12 Sgr. bis 2. stkr.

**Harmonika** engros et en detail. Reparatur u. Unterricht etc. in der Fabrik von J. Bomp. Kurzstr. 20.

An die Herren Tischlermeister. Ein in allen Arbeiten geübter Tischler sucht noch etwas Arbeit. Die hierauf reflectirenden Herren Tischlermeister wollen sich gef. melde. Landbergerstr. 55, h. r. 1 Et.

**Die höchsten Preise** für getragene Kleidungsstücke, Pfandstücke, Uhren, Gold und Silber, Münzen, Gold, Silber, Rosenfeld, Wolfenmarch Nr. 11.

Ein möbl. Zimmer ist für 1 oder 2 Herren, mit auch ohne Kabinet fogl. v. 15. Juli zu verm. Lindstr. 84, n. d. Jerusalem-Str. 2 Tr. 1.

Ganz nahe vor einem Berliner Thore, hübsche Parkmaut wird ein Theilnehmer zur Pflanz, zu einer sehr angenehmen Feld- u. Wasserjagd, die ausfallend billig, sofort gesucht. Weitere Auskunft in d. Exp. d. W. u. d. Hrn. Permetier ebendasselbst.

Eine Wohnung von 2 Stuben, Kammer u. Küche bis d. 1. Okt. d. J. fogl. für 10 Thlr. zu vermieten bei Gehrmann, Rednerstr. Nr. 18.

Junge Mädchen, welche das Strohputzen erlernen wollen, können sich melden in der Fabrik Große Frankfurterstr. Nr. 124 bei Alexander Götzler.

**Arbeitsmittel** haben tägl. von 4 Uhr Nachm. an unentgeltlich alle in die H. Müllergasse gehörenden Hilfsleistungen, als: Aretsch, Schwefels, Händrungen eines Kohlerers, Wasserfranzers, Segen eines Gornfelds, einer Fontanelle, Desinfektors eines Kessels, Verbände und Einwickelungen aller Art u. dgl.

Das konz. Lehrinstitut für H. Chirurgie, Dr. A. W. Muretsch. Bei A. E. Krapp in Feschgasse ist erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben:

Der kleine  
**Loisler Tisch**  
zum

schnellern leichteren und zuverlässigern Klostersrechnung  
**für Alle**

bekanntes aber für Jene, welche ohne Kenntniss der Decimalbrüche, die Multiplikationen, Divisionen, Quadrate und Kubik Wurzelrechnungen, welche bei den Voransmassen kleinerer Vorkommnisse vor kommen, verrichten wollen.

Neß eine Anhang mit 5 logarithmischen Hülfstafeln von

**Karl Schönbichler.**  
12. geh. Preis 5 Ngr.

Bei D. Leypjohn in Grönberg ist erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen:  
Der Hochvertraute Prozess gegen den Abgeordneten zur deutschen National-Versammlung Dr. Leypjohn wegen Vertheiligung an den in Einzelnem gefaßten Beschlüssen. Preis 6 Sgr.  
Kente u. Gomp. oder „Was muß ich, sagt Remonte“. Preis 5 Sgr.  
„Rante als Politiker“. Preis 3 Sgr.  
„Rante als Wahlkandidat“. Ein Berliner Lebensbild von J. Weim. Preis 2½ Sgr.  
„Der Abgeordnete Rante auf Reisen“. Rante in Pommern. Preis 2½ Sgr.  
„Welen, der hinführe Tengel in der Paulstirche“. Preis 2½ Sgr.  
„Die Wächter, von denen die vier letzten besonders eruchte Zeitungen lesend behandelt, sind jedem Freunde geistlich-wigiger Lesart bestens zu empfehlen.

„Kreuzritter des Volks u. Freiheitskrieger“, herausgegeben von Dr. G. Sanders, mit Vorrede von G. W. Dopenheim. Preis 25 Sgr. — Das innere Leben des griechischen Volkes spiegelt sich in diesen Liedern klar und rein wieder, und sind dieselben genöth für Jedem, dem das Wiederankommen dieser geschichtlich wichtigen Nation interessant ist, empfehlenswerth.

„Studien der inneren Politik“, von G. W. Dopenheim, Dozent in Heidelberg. — Inhalt: über das Wesen des Volkswillens; das Bürgerthum der Juden; Geschichte der arbeitenden und der bürgerlichen Classen; zur Geschichte der Jurisprudenz; über Strafen und Strafanklagen. Preis 15 Sgr.

„Der ärztliche Hausfreund.“ Eine gründliche Anweisung für Jedermann, seine Gesundheit zu erhalten und sich bei vorkommender Krankheit Heilung zu verschaffen. Nach den besten Quellen bearbeitet von Dr. W. Wilhelm Boeger, prakt. Arzt, Wundarzt und Geburtshelfer, 10 Bogen, Preis 10 Sgr.

Rosengasse 31 ist eine Schlafstube zu vermieten a. d. S. 3 Tr. Ein Gehilf wird verlangt d. Wiltshauer Schulz, Putzhammerstr. 7.

Lumpen-Sortirraum finden N. Friedrichstr. 17 Boscchäftig.

## Colonia.

### Feuer-Versicherungs-Gesellschaft in Köln am Rhein.

Grund-Kapital . . . . . 3,000,000 Thlr.  
Sämmtliche Reserven . . . . . 985,826 „  
Prämien- u. Zinsen-Einnahme 1851. 772,473 „

### Haupt-Agentur zu Berlin.

Diese durch ihre großen Garantie-Mittel, wie auch durch gemeinschaftliche Kräfte ihrer Verbindlichsteilen gleich sehr anerkannte Gesellschaft führt fort, unter solchen Bedingungen und billigen Prämien gegen Feuers- und andere damit verbundene Gefahren zu versichern.

Wie weitere Bezeugung empfohlen wird daher die Anstalt dem Publikum im Allgemeinen — und unsern Freunden insbesondere.

Die Posten werden von und vollzogen: Anträge aber auch noch durch nachgenannte Agenten vermittelt, und sowohl von diesen als in unserem Komptoir jedwede gewünschte nähere Auskunft bereitwillig erteilt.

**J. F. Woppe & Comp.,** Neue Friedrichstr. 37, J. Lombardstr. 92, Th. Kabeleff, Kamerier, 90, Carl Wolff, Sebastianstr. 43, A. T. Girard in Gumbrecht.

### Concessionsbesitzer **Schnell = Schön**schreiber.

Institut des Gallgraphen **J. Spieß,** Friedrichstr. 189  
eine Treppe (zwischen der Kronen- und Grobrennstraße).  
Neue Lehr-Curse für Herren, Damen u. Schüler (getrennt).  
Es wird Jedem in 20 Sekunden eine überraschend schöne und freiere Handschrift gelehrt.